

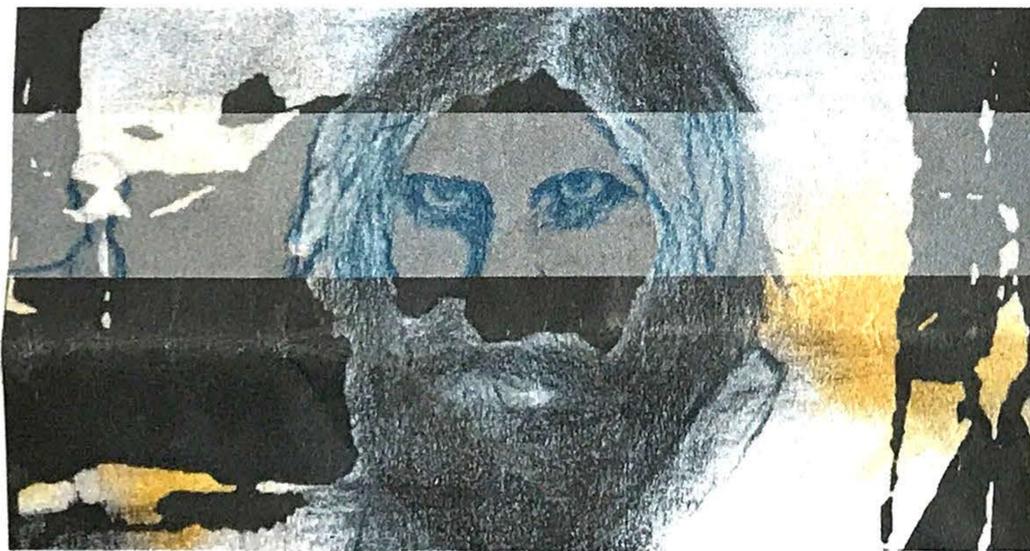
# Rückschau ins zaristische Russland

Ein musikalisch-visuelles Projekt zwischen Luzern und Moskau gibt Einblick ins Leben der letzten Zarenfamilie. Zu sehen in Boswil.

**Pirmin Bossart**

Bereits zum dritten Mal arbeitet der Luzerner Musiker und Komponist Thomas K. J. Mejer mit dem Moscow Contemporary Music Ensemble zusammen. Bei «Abzug – in lingua mortua» ist auch die Luzerner Künstlerin Monika Müller dabei. Diesen Oktober wurde die Produktion dreimal in Russland gezeigt, jetzt gelangt sie in Boswil, Biel und Luzern zur Aufführung.

«Abzug» wirft ein Streiflicht auf das alte Russland. Eine thematische Linie bilden die Fotos des Waadtländers Pierre Gilliard. Er hatte als Französischlehrer der Zarenkinder in St. Petersburg gelebt und als Hobbyfotograf das Leben des Hofes dokumentiert. «Hunderte dieser Fotos lagern in der «Bibliothèque



Visualisierung aus «Abzug – in lingua mortua». Bild: zvg/Monika Müller

Cantonale et Universitaire» in Lausanne, wohin Gilliard nach der bolschewistischen Revolution zurückkehrte», sagt der Luzerner Musikwissenschaftler Peter Bitterli, der für Mejer und das Moskauer Ensemble schon mehrere Projekte konzipierte.

Bitterli hatte Mejer auf diese Fotos aufmerksam gemacht und den Input gegeben, den Zyklus «Tableaux d'une Exposition» (1874) von Modest Mussorgsky musikalisch ins Projekt zu integrieren. Dem Bilderzyklus zur Familienbiografie, die mit dem

Tod der gesamten Zarenfamilie endet, entspreche Mussorgskys Bildertableau, sagt Bitterli.

## Russisches Ensemble sorgt für musikalisierte Bilder

Entstanden ist ein vielschichtiges Werk, das mit musikalischen und visuellen Überblendungen das Publikum in die Zeit der letzten Zarenfamilie vor der russischen Revolution versetzt. Auf der musikalischen Ebene hat Thomas K. J. Mejer neben Mussorgskys Werk Eigenkompositionen in den Flow der musikalisierten Bilder integriert. Mejer ist Spezialist für organische Rhythmen, prägnante Klänge und den Einbezug von Geräuschen. Das russische Ensemble ist ein Sextett mit Saxofon, Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier.

Intensiv mit der Umbruchszeit in Russland beschäftigt hat sich auch Künstlerin Monika Müller, um Zusammenhänge und Assoziationen in ihre Bildsprache einfließen zu lassen. So wird der Gnomus von Mussorgsky zu Rasputin, der beim Niedergang der Zarenfamilie eine wichtige Rolle spielte. Andernorts stellt sie eine Verbindung her zwischen dem Foto, auf der die Zarenfamilie ein Iglu baut, und dem Bild «Baba Jaga, oder die Hütte auf Hühnerfüssen», das die Mussorgsky-Komposition inspirierte.

## Verbindung zwischen Bild und Ton gesucht

Präzis hat die Künstlerin mit Gilliard-Fotos und eigenen Zeichnungen die visuelle Ebene gestaltet. «Ich suchte eine feine Verbindung zwischen dem Bild

und dem Ton», sagt Müller. «Ich wollte die Bildprojektion wie ein weiteres, leises Instrument einfließen lassen. Mir war wichtig, die Zeitdokumente der Fotos zur Wirkung zu bringen, ohne die Aufmerksamkeit für die Musik zu schmälern.» Deswegen versuchte sie, Stimmung, Rhythmus und Tempo mit Montagen und Überblendungen auf die Kompositionen abzustimmen. Um dem Live-Ereignis mit seinen zeitlichen Unebenheiten gerecht zu werden, steuert Perfektionistin Monika Müller die visuelle Ebene von Hand. Sie war in den Proben immer dabei.

.....  
**«Abzug – in lingua mortua»:**  
 Do, 7. 11., 20 Uhr, Künstlerhaus Boswil; Sa, 9. 11., 20 Uhr, Neubad Luzern.